

# Die Zeitverwendung von Ehepaaren ohne Kinder

Über die methodischen Grundlagen und wesentliche Ergebnisse einer landesinternen Zusatzerhebung zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988 über die Zeitverwendung ausgewählter privater Haushalte wurde an dieser Stelle bereits berichtet.<sup>1</sup> Im folgenden Beitrag soll aus den insgesamt einbezogenen 19 Haushaltstypen eine spezielle Gruppe von Haushalten herausgegriffen und näher beleuchtet werden, nämlich die Ehepaare ohne Kinder bei verschiedenen Erwerbskonstellationen und in unterschiedlichen Altersgruppen. Vor allem unter zwei Aspekten wurden gerade diese Haushalte ausgewählt: Zum einen handelt es sich um eine quantitativ bedeutende Konstellation. So stellten die Ehepaare ohne Kinder nach Ergebnissen des Mikrozensus 1989 immerhin ein Fünftel aller privaten Haushalte. Zum anderen handelt es sich um den einzigen Familientypus, der im Rahmen der Zeitbudgeterhebung 1988 in den beiden thematischen Teilkomplexen „junge Familie“ und „Übergang ins Rentenalter“ vertreten war. Daher kann nur anhand dieser Haushalte ein eventueller Einfluß des Alters (oder der Generationszugehörigkeit) auf die Zeitverwendung bei gleicher Haushaltskonstellation untersucht werden, wobei gerade dieser Gesichtspunkt einen gewissen Schwerpunkt des folgenden Beitrags bilden wird.

Allerdings werden – analog zur gesamten Erhebung – nicht sämtliche Ehepaare ohne Kinder repräsentiert, sondern nur besonders häufige bzw. für die Ergebnisdarstellung wichtige Teilgruppen. Generell nicht einbezogen wurden insbesondere Selbständige und Landwirte, Ausländer sowie Paare, in denen der Mann mindestens 75 Jahre alt war. Im einzelnen werden folgende fünf Typen von Ehepaaren ohne Kinder betrachtet:

- „junges“ Ehepaar; Mann und Frau erwerbstätig; der Mann ist höchstens 49 Jahre alt.
- „junges“ Ehepaar; nur Mann erwerbstätig; der Mann ist höchstens 49 Jahre alt.
- „älteres“ Ehepaar; Mann und Frau erwerbstätig; der Mann ist 50 bis 64 Jahre alt.
- „älteres“ Ehepaar; nur Mann erwerbstätig; der Mann ist 50 bis 64 Jahre alt.
- „Rentnerehepaar“; weder Mann noch Frau erwerbstätig; der Mann ist 60 bis 74 Jahre alt.

Als erwerbstätig werden dabei nur Personen eingestuft, die mindestens eine (übliche) Wochenarbeitszeit von 20 Stunden aufweisen. Damit können auch „nichterwerbstätige“ Personen einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen. Nach der Stellung im Familienzyklus dürften bei den jünge-

ren Ehepaaren diejenigen weit überwiegen, die (noch) keine Kinder haben, während bei den älteren (einschließlich Rentner) häufig keine Kinder mehr zum Haushalt gehören. Nach Ergebnissen des Mikrozensus 1989 repräsentieren die fünf einbezogenen Typen 588 000 Haushalte bzw. über zwei Drittel aller Ehepaare ohne Kinder. Die folgenden Ergebnisse basieren auf den einwöchentlichen Aufzeichnungen von insgesamt 414 Haushalten bzw. 828 Personen, wobei bei den jungen Paaren mit alleinverdienendem Mann wegen der mit Abstand geringsten Besetzung mit 19 Haushalten an einigen Stellen gewisse Abstriche an der statistischen Qualität der Ergebnisse zu machen sind.

Hinsichtlich der Zeitverwendung lassen sich Ehepaare ohne Kinder als Gruppe charakterisieren, die vergleichsweise günstige Grundvoraussetzungen antrifft: Einerseits besteht – im Vergleich zu alleinlebenden Personen oder Alleinerziehenden mit kleineren Kindern – die Möglichkeit der Arbeitsteilung zwischen den Ehepartnern, sei es zwischen Erwerbsarbeit und den häuslichen Pflichten, sei es innerhalb der Hausarbeit. Andererseits hält sich – insbesondere im Vergleich zu Familien mit kleineren Kindern – der Arbeitsbedarf im häuslichen Umfeld im Rahmen. Damit haben bei dieser Konstellation beide Partner zumindest die theoretische Option einer Vollzeiterwerbstätigkeit, ohne daß daraus eine übermäßige Arbeitsbelastung erwächst.

## Zeitverwendung je Haushalt

Die Verteilung der Zeit auf die vier Bereiche Erwerb, Haushalt<sup>2</sup>, persönlicher Bereich und Freizeit wird in entscheidendem Maß, aber nicht ausschließlich, von der Erwerbsbeteiligung bestimmt (*Schaubild 1*). Generell gilt hier: je länger die Erwerbstätigkeit, umso weniger Zeit bleibt für die anderen Bereiche. Dabei reagiert der persönliche Bereich, der die „zeitlichen Grundbedürfnisse“ abdeckt, am wenigsten. Dagegen hängt der Umfang von Hausarbeit und Freizeit entscheidend von dem Zeitpotential ab, das nach Abzug der beiden genannten Bereiche noch verbleibt.

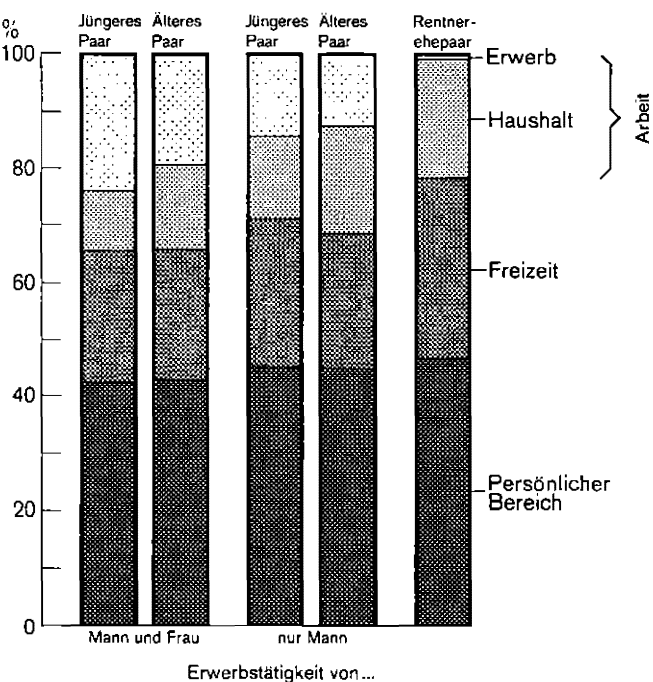
Allerdings unterscheidet sich der zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit selbst bei gleicher Erwerbskonstellation nach dem Alter. Die jüngeren Paare verbringen im Tagesdurchschnitt zusammen immerhin eine Stunde (nur Mann erwerbstätig) bzw. zwei Stunden (beide erwerbstätig) mehr am Arbeitsplatz bzw. auf dem Weg zur Arbeit als die älteren. Da der Zeitaufwand für Schlafen, Essen, Körperpflege usw. dabei jedoch nicht eingeschränkt wird und den Frei-

<sup>1</sup> Kössler, Richard: Die Zeitverwendung in ausgewählten privaten Haushalten 1988, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 11/1990, S. 536-543.

<sup>2</sup> Der Begriff „Haushalt“ bzw. „Hausarbeit“ umfaßt in diesem Beitrag auch Betreuungstätigkeiten, da ein gesonderter Nachweis bei den Haushalten ohne Kinder wegen des relativ geringen Umfangs wenig sinnvoll erscheint. Er entspricht damit der „Hausarbeit im weiteren Sinn“ im bereits zitierten früheren Beitrag.

zeitaktivitäten ebensoviel (beide erwerbstätig) bzw. sogar um eine Stunde mehr (nur Mann erwerbstätig) Raum gegeben wird als in vergleichbaren Haushalten im fortgeschrittenen Erwerbsalter, verbleibt für häusliche Arbeiten täglich etwas über zwei Stunden weniger. Zwar sind durchaus Umstände denkbar, die einen objektiv geringeren Bedarf für Hausarbeiten bei jüngeren Paaren begründen können, etwa kleinere Wohnungen oder eine bessere Ausstattung mit arbeitssparenden technischen Haushaltsgeräten. Gleichwohl spricht der Umfang der Unterschiede doch dafür, daß bei der Zeiteinteilung offensichtlich unterschiedliche Prioritäten gesetzt werden. Dazu mag auch beitragen, daß ältere Haushalte den Haushaltstätigkeiten – sozusagen aus Gewohnheit – ein höheres Gewicht zumessen, weil nämlich der Bedarf in der Vergangenheit, als häufig noch Kinder zum Haushalt gehörten, tatsächlich erheblich größer war. Daß der Zeitaufwand für Haushaltstätigkeiten – abgesehen von einem unumgänglichen Mindestumfang – ganz erheblich vom vorhandenen Zeitpotential und der jeweiligen Wertschätzung abhängt, mögen folgende Relationen belegen: Bei gleicher Personenkonstellation wendet der Rentnerhaushalt mehr als die doppelte Zeit dafür auf als das junge Ehepaar mit zwei Verdienern. Gleichzeitig liegt der Zeitaufwand dieser Gruppe für Hausarbeiten unter

Schaubild 1  
Durchschnittliche Zeitverwendung in Haushalten von Ehepaaren ohne Kind in Baden - Württemberg 1988



Statistisches Landesamt Baden - Württemberg 32 92

Tabelle 1  
Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand je Haushalt von Ehepaaren ohne Kinder in Baden-Württemberg 1988

Tätigkeit	Zeitaufwand, wenn				
	beide erwerbstätig		nur Mann erwerbstätig		Rentner- ehepaar
	jung	alt	jung	alt	
	Std./Min.				
Erwerbstätigkeit . . . . .	10,01	8,30	5,54	5,18	0,17
Aus- und Weiterbildung . . . .	0,21	0,05	0,24	0,05	0,04
Wegezeit . . . . .	1,14	0,51	0,42	0,33	0,04
<b>Erwerb zusammen . . . . .</b>	<b>11,36</b>	<b>9,26</b>	<b>7,00</b>	<b>5,56</b>	<b>0,25</b>
Betreuung . . . . .	0,06	0,16	0,15	0,48	0,49
Einkaufen . . . . .	0,52	1,00	1,05	1,07	1,18
Nahrungszubereitung . . . . .	0,50	1,12	1,18	1,38	1,41
Geschirrspülen . . . . .	0,23	0,37	0,45	0,48	0,56
Putzen, Aufräumen . . . . .	0,58	1,20	1,20	1,34	1,41
Wäschepflege . . . . .	0,33	0,44	0,57	0,52	0,52
Heimwerken, Fahrzeug . . . .	0,36	0,41	0,36	0,41	0,56
Garten . . . . .	0,17	0,50	0,12	1,01	1,16
Schriftverkehr . . . . .	0,19	0,22	0,26	0,30	0,34
Sonstiges . . . . .	0,02	0,03	0,02	0,06	0,02
<b>Haushalt (mit Betreuung) . . .</b>	<b>4,56</b>	<b>7,05</b>	<b>6,56</b>	<b>9,05</b>	<b>10,05</b>
<b>Arbeit zusammen . . . . .</b>	<b>16,32</b>	<b>16,31</b>	<b>13,56</b>	<b>15,01</b>	<b>10,30</b>
Schlafen . . . . .	15,53	15,36	16,43	16,14	16,44
Essen . . . . .	2,30	2,30	2,21	2,45	2,55
Körperpflege . . . . .	1,44	1,45	1,48	1,57	1,60
Krankheit . . . . .	0,13	0,34	0,46	0,43	0,40
Sonstiges . . . . .	0,02	0,04	0,02	0,04	0,03
<b>Persönlicher Bereich zusammen</b>	<b>20,22</b>	<b>20,29</b>	<b>21,40</b>	<b>21,43</b>	<b>22,22</b>
Fernsehen, Musik . . . . .	2,39	3,09	3,07	3,16	5,03
Lesen . . . . .	0,55	1,11	1,19	1,22	1,54
Hobbies . . . . .	0,37	0,44	0,41	0,43	0,49
Spazieren, Sport . . . . .	1,09	1,26	1,12	1,18	2,00
Faulenzen . . . . .	0,52	1,00	1,05	0,45	1,07
Gespräche Familie . . . . .	1,23	1,09	1,39	1,20	1,16
Freunde, Verwandte . . . . .	2,23	1,31	2,33	1,39	1,51
Veranstaltungen . . . . .	0,41	0,23	0,25	0,34	0,43
Verbandstätigkeit . . . . .	0,20	0,21	0,21	0,16	0,22
Sonstiges . . . . .	0,04	0,04	0,03	0,04	0,02
<b>Freizeit zusammen . . . . .</b>	<b>11,03</b>	<b>10,58</b>	<b>12,25</b>	<b>11,17</b>	<b>15,07</b>

Ausschluß der Betreuungstätigkeiten noch um eine bis zwei Stunden höher als bei Ehepaaren mit zwei minderjährigen Kindern.

Bedeutung einzelner Tätigkeiten

Bei einer Aufgliederung der genannten Tätigkeitsbereiche wird die Bedeutung der erfaßten Tätigkeitsgruppen erkennbar (Tabelle 1). Zunächst soll in allgemeiner Form auf das Gewicht der jeweiligen Aktivitäten innerhalb der Bereiche eingegangen werden, um dann die Besonderheiten spezieller Tätigkeiten herauszuarbeiten.

Abgesehen vom Rentnerhaushalt, bei dem diese Kategorie definitionsgemäß nur eine untergeordnete Rolle spielt, entfällt im Bereich der Erwerbsarbeit mit 85 bis 90 % der Löwenanteil auf die eigentliche Erwerbstätigkeit. Immerhin beanspruchen die Wegezeiten aber auch um 10 %, während die Aus- und Weiterbildung bei den betrachteten Haushalten mit 1 bis 6 % keine sehr bedeutende Rolle spielt, aber eine vergleichsweise große Spanne aufweist.

Innerhalb der Hausarbeit werden die ersten drei Positionen durchgehend, aber in wechselnder Reihenfolge vom Putzen und Aufräumen, von der Nahrungszubereitung und vom Einkauf besetzt, wobei auf diese Tätigkeiten zusammen etwa die Hälfte des Gesamtaufwands im häuslichen Arbeitsbereich entfällt. Weitere 25 bis 30 % werden für Geschirrspülen, die Wäschepflege sowie handwerkliche Tätigkeiten und die Fahrzeugpflege verwandt, etwa 5 % für den Schriftverkehr mit Behörden, Banken usw.. Die größ-

ten Unterschiede weisen mit Spannen von 3 bis 13 % die Gartenarbeiten bzw. von 2 bis 9 % Betreuungsaktivitäten auf.

Mit etwa drei Vierteln nimmt das Schlafen im persönlichen Bereich die mit Abstand gewichtigste Rolle ein und liegt damit unter allen erfaßten Zeitverwendungsarten weit an der Spitze. Daneben werden für die Nahrungsaufnahme 11 bis 13 % und für die Körperpflege 8 bis 9 % reserviert. Für die Krankheitszeiten werden trotz eines vergleichsweise hohen Unsicherheitsfaktors bei einer kleinen Stichprobe doch relativ stabile Anteile auf niedrigem Niveau nachgewiesen.

Unter den Freizeitaktivitäten nimmt Fernsehen und Musikhören mit teilweise deutlich über einem Viertel durchgehend die Spitzenstellung ein<sup>3</sup>, meist gefolgt von Kontakten mit Freunden und Verwandten, die mit 12 bis 22 % die größte Spanne aufweisen. Durchgehend im Bereich um 10 % liegen Lesen, Spazieren und Sport sowie Gespräche innerhalb der Familie, das heißt in diesem Fall unter den Ehepartnern. Weniger Zeit beanspruchen Hobbies, Nichtstun und der Besuch von Veranstaltungen. In Vereine und Verbände investieren Ehepaare ohne Kinder lediglich 2 bis 3 % ihres Freizeitbudgets. Wie bei der Hausarbeit und im persönlichen Bereich spielt die Rubrik „Sonstiges“ nur eine untergeordnete Rolle.

Wie bereits aus dieser Übersicht erkennbar wurde, sind bei den meisten Tätigkeiten die Anteile am jeweiligen übergeordneten Bereich einigermaßen stabil. Für diese Aktivitäten gilt demnach: Die Haushalte, die für den Tätigkeitsbereich insgesamt mehr Zeit reservieren, üben auch die einzelnen Tätigkeiten länger aus. Hierauf lassen sich also die Schlußfolgerungen, die für den jeweiligen Tätigkeitsbereich bereits oben abgeleitet wurden, analog übertragen. Im folgenden soll deshalb ein besonderes Augenmerk den Aktivitäten gelten, deren Anteile größere Spannen aufweisen. Sie können entweder in einer besonderen Beziehung zum Umfang der Erwerbstätigkeit stehen oder von einem anderen Faktor – hier ist insbesondere an das Alter zu denken – beeinflusst sein oder auch keiner erklärbaren Logik folgen.

### **Aus- und Weiterbildung überwiegen bei Jüngeren, Betreuung und Gartenarbeit Domäne der Älteren**

Im Erwerbsbereich ist der Zeitaufwand für Aus- und Weiterbildung jeweils bei den jüngeren Haushalten deutlich höher als bei den älteren, und zwar unabhängig davon, ob die Frau erwerbstätig ist oder nicht. Innerhalb der Hausarbeit steigt der Anteil der Betreuung sowohl bei abnehmendem Erwerbsumfang als auch mit zunehmendem Alter an und weist den höchsten Wert bei den älteren Erwerbstätigen mit alleinverdienendem Mann auf, knapp gefolgt vom Rentnerhaushalt. Die Betreuung dürfte sich zu einem großen Teil auf Enkelkinder beziehen, setzt also eigene Kinder und ein gewisses Mindestalter voraus. Sie nimmt aber erst dann einen nennenswerten Umfang an, wenn minde-

stens ein Ehepartner – hier die Frau – nicht durch eine Erwerbstätigkeit zu stark gebunden ist. Noch sehr viel eindeutiger läßt sich die Gartenarbeit – die zweite Haushalts-tätigkeit mit relativ großer Spannweite – als altersabhängig einstufen. Gärten sprechen also insbesondere ältere Haushalte an, wobei der darin investierte Zeitumfang jeweils ansteigt, wenn die Bindung durch die Erwerbsarbeit abnimmt.

Demgegenüber liegen die Anteile von Einkäufen sowie von Reinigungs- und Aufräumarbeiten bei den jüngeren Haushalten bzw. den Paaren mit zwei Verdienern etwas über dem Durchschnitt, während sie beim Rentnerhaushalt jeweils am niedrigsten sind. Der Zeitbedarf für Einkäufe und das Sauberhalten der Wohnung erweist sich also als relativ wenig variabel und erhält deshalb bei knapper Zeit ein höheres Gewicht. Etwas ungewöhnliche Werte werden bei der Wäschepflege nachgewiesen. Der absolut höchste Zeitaufwand wurde für junge Ehepaare mit nichterwerbstätiger Frau ermittelt, einen Haushalt also, der ansonsten eher durch relativ geringe Aufwendungen für Hausarbeiten auffällt. Hier ist eine Verzerrung des Ergebnisses aufgrund des geringen Stichprobenumfangs gerade bei der genannten Gruppe nicht auszuschließen. Immerhin wird deutlich, daß auch die Wäschepflege als relativ wenig variable Kategorie einzustufen ist.

Innerhalb des insgesamt als starr zu charakterisierenden persönlichen Bereichs werden auch bei den einzelnen Tätigkeiten kaum systematische Zusammenhänge erkennbar. Demgegenüber demonstrieren die Ehepaare ohne Kinder in ihrer Freizeitgestaltung doch – bei allen Gemeinsamkeiten – unterschiedliche Schwerpunktsetzungen. Der dominierende Einflußfaktor scheint dabei das Alter zu sein, während der Umfang der Erwerbsbeteiligung nur eine untergeordnete Rolle spielt. Bei den jüngeren Ehepaaren haben insbesondere Kontakte zu Freunden und Verwandten, aber auch Gespräche untereinander einen vergleichsweise höheren Stellenwert, während ältere Haushalte eine stärkere Präferenz für Fernsehen und Musikhören, Lesen sowie Spazieren und Sport zeigen, wobei im letztgenannten Bereich das Spaziergehen im Vordergrund stehen dürfte.

### **Aufteilung nach Geschlecht hängt von Erwerbskonstellation ab**

Bisher wurden ausschließlich die Tätigkeiten je Haushalt betrachtet. Im folgenden soll näher untersucht werden, wie sich diese Tätigkeiten auf Personen verteilen, also auf die beiden Ehepartner. Damit ist insbesondere die Frage nach dem geschlechtsspezifischen Rollenverhalten angesprochen.

Bereits bei einem ersten Überblick über die prozentuale Aufteilung der Tätigkeitsbereiche (je Haushalt) auf Mann und Frau (Tabelle 2) wird klar ersichtlich, daß nicht nur der Gesamtumfang der Bereiche, sondern auch seine Verteilung auf die Ehepartner ganz entscheidend von der jeweiligen Erwerbskonstellation geprägt wird. Wenn beide Partner erwerbstätig sind, fällt der Umfang der Erwerbstätigkeit bei der Frau etwas geringer aus als beim Mann, dafür trägt sie aber mit knapp zwei Dritteln die Hauptlast der Hausarbeit. Per Saldo liegt ihr zeitlicher Arbeitsaufwand damit etwas höher als bei ihrem Gatten. Geht dagegen nur der

<sup>3</sup> Dabei ist besonders zu beachten, daß es sich nicht um die reine Laufzeit von Geräten handelt, sondern bei gleichzeitiger Ausübung anderer Tätigkeiten um die anteilige Zeit, die auf diesen Konsum entfällt.

Tabelle 2

Verteilung des Zeitaufwands bei Ehepaaren ohne Kinder auf Personen in Baden-Württemberg 1988 nach Tätigkeitsbereichen

Tätigkeitsbereich	Geschlecht	Verteilung des Zeitaufwands, wenn				
		beide erwerbstätig		nur Mann erwerbstätig		Rentnerehepaar
		jung	alt	jung	alt	
		in %				
Erwerb zusammen . . . . .	Mann	54	58	91	92	84
	Frau	46	42	9	8	16
Haushalt (mit Betreuung) . . . . .	Mann	38	34	20	25	40
	Frau	62	66	80	75	60
Arbeit zusammen . . . . .	Mann	49	48	56	51	42
	Frau	51	52	44	49	58
Persönlicher Bereich zusammen . . . . .	Mann	49	49	48	49	50
	Frau	51	51	52	51	50
Freizeit zusammen . . . . .	Mann	53	55	47	49	56
	Frau	47	45	53	51	44

Mann einer Erwerbstätigkeit nach, dann konzentriert sich zwar die Hausarbeit in noch viel stärkerem Maß – konkret zu drei Vierteln bzw. vier Fünfteln – auf die Frau, ihre gesamte Arbeitszeit bleibt aber gleichwohl etwas hinter der des Mannes zurück. Das trifft insbesondere auf die jüngeren Paare zu; denn bei ihnen ist einerseits die Erwerbszeit länger und andererseits die Hausarbeitszeit deutlich kürzer als bei vergleichbaren älteren Paaren. Bei den Rentnern hingegen wird die Arbeitsteilung nahezu ausschließlich vom häuslichen Arbeitsbereich geprägt. Im Vergleich zu erwerbstätigen Männern übernehmen die männlichen Rentner mit vier Zehnteln zwar einen deutlich größeren Teil dieser Tätigkeiten, bezüglich der gesamten Arbeit ergibt sich daraus allerdings noch ein erheblich größeres Ungleichgewicht zu Lasten der Frau als bei zwei Verdienern. Zusammenfassend ergibt sich somit folgendes Bild: Sind beide Ehepartner erwerbstätig oder nichterwerbstätig, dann überwiegt die Arbeitszeit der Frau durch ihr Übergewicht im Haushalt; ist dagegen nur der Mann erwerbstätig, dann macht diese bezahlte Arbeit die Dominanz der Frau im Haushalt mehr als wett. Dabei stellt sich die jüngere Frau, vor allem, wenn sie nichterwerbstätig ist, relativ günstiger als die ältere.

Der persönliche Bereich erweist sich auch bezüglich seiner Aufteilung auf die beiden Haushaltsmitglieder als besonders stabil und weitgehend ausgeglichen mit leichter Tendenz zu etwas höheren Anteilen der Frau. Die Freizeit schließlich läßt sich als Spiegelbild zur Arbeitszeit charakterisieren. Die Frau partizipiert mehr an der Freizeit, wenn nur ihr Ehemann erwerbstätig ist; in den anderen Fällen (beide erwerbstätig oder nichterwerbstätig) gilt das für den Mann.

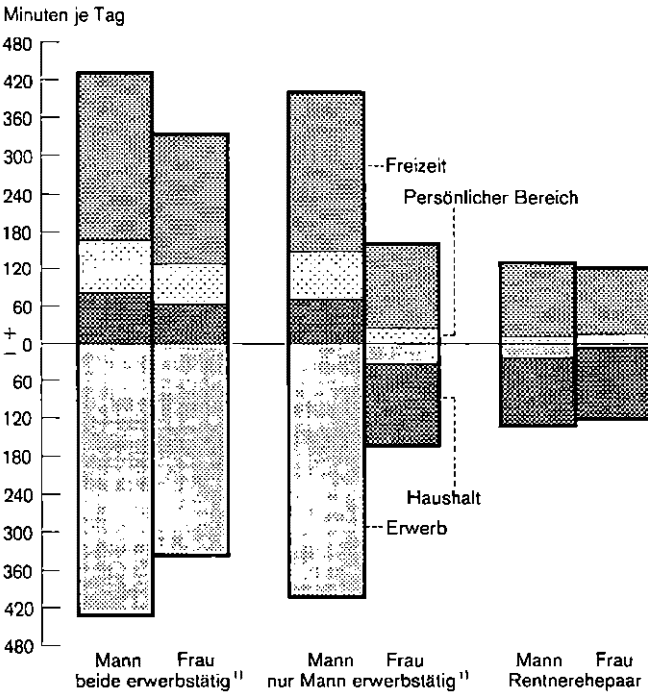
### Bei zwei Verdienern Schwerpunkt der Hausarbeit am Wochenende

Ein besonders einprägsamer Eindruck von der unterschiedlichen Situation der betrachteten Haushaltstypen bzw. Personen entsteht, wenn man den Zeitaufwand für die Tätigkeitsbereiche im Wochenverlauf beobachtet. Der Einfachheit halber wurde in *Schaubild 2* die Woche in das Wochenende (Samstag, Sonntag) sowie die restlichen Wochentage unterteilt. Dabei wird klar erkennbar, daß die Trennlinie zwischen den erwerbstätigen und nichterwerbstätigen Perso-

nen verläuft. Zwar wird von den Erwerbstätigen der Zeitgewinn am Wochenende durch die erheblich reduzierten Arbeitsverpflichtungen bei der Erwerbstätigkeit überwiegend für Freizeit Zwecke genutzt, aber auch die beiden anderen Bereiche – also insbesondere auch die Hausarbeit – werden erheblich ausgedehnt. Aufgrund der erwerbsbedingten Arbeitsbelastung unter der Woche werden häusliche Arbeiten also schwerpunktmäßig auf das Wochenende verschoben. Bei den nichterwerbstätigen Personen dagegen ist es gerade die Hausarbeit, die unter der Woche den Arbeitsrhythmus bestimmt. Am Wochenende werden dann diese Arbeiten insbesondere zugunsten von Freizeitakti-

Schaubild 2

Differenz der Zeitverwendung zwischen Wochenende und Wochentag in Haushalten von Ehepaaren ohne Kind in Baden - Württemberg 1988



1) Arithmetisches Mittel aus jeweils zwei Haushaltstypen.

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

31 92

vitäten eingeschränkt. Im Vergleich zwischen den Haushaltstypen verschieben sich damit die Relationen bei der Hausarbeit innerhalb der Woche erheblich. Während an Wochentagen im Rentnerhaushalt mehr als das Zweieinhalbfache an Zeit für die Hausarbeit aufgewandt wird als im jungen Haushalt mit zwei Verdienern, gleicht sich der Umfang am Wochenende nahezu vollständig an.

Bei einzelnen Tätigkeiten weiterhin ausgeprägte Geschlechtsunterschiede

Analog zur generellen Aufgabenteilung der Ehepartner insbesondere im Arbeitsbereich existieren auch innerhalb der vier Bereiche bei den einzelnen Tätigkeiten zum Teil ausgeprägte geschlechtsspezifische Unterschiede (Tabelle 3). Ähnlich wie für den Gesamtumfang der Aktivitäten je Haushalt läßt sich zwar auch für die einzelnen Personen der generelle Zusammenhang belegen, daß der zeitliche Umfang einer Tätigkeit tendenziell gleichgerichtet mit dem gesamten Bereich variiert. Allerdings unterscheidet sich das Niveau der einzelnen Tätigkeiten und damit die Zusammensetzung der Bereiche bei Männern und Frauen zum Teil deutlich. Um einerseits geschlechtsspezifische Tätigkeiten

klar zu erkennen und andererseits den Grad des Ungleichgewichts zwischen Mann und Frau zu bestimmen, wurde als Indikator für jede Kategorie ein geschlechtsspezifischer Tätigkeitskoeffizient gebildet. In ihm werden die Anteile der Aktivität am jeweiligen Tätigkeitsbereich bei Frauen und Männern einander gegenübergestellt und auf eine einheitliche Skala von -1 bis +1 normiert.<sup>4</sup> Ein positiver Wert besagt, daß die Tätigkeit bei der Frau ein stärkeres Gewicht hat als beim Mann und umgekehrt. Wenn eine Kategorie nur bei der Frau besetzt ist, erreicht der Wert sein Maximum von +1. Sind die Anteile bei Mann und Frau dagegen gleich, dann ergibt sich der Wert „Null“. Das wäre zum Beispiel auch dann der Fall, wenn eine Person von einer Stunde (für den Bereich) zehn Minuten für die Tätigkeit verwendet, die andere dagegen von vier Stunden 40 Minuten. In Schaubild 3 sind diese Koeffizienten in zusammengefaßter Form für alle einbezogenen Haushaltstypen für die Aktivitäten dargestellt, bei denen sie in allen Haushaltstypen das

<sup>4</sup> Mathematisch ist der geschlechtsspezifische Tätigkeitskoeffizient in Anlehnung an den Quartilsdispersionskoeffizienten definiert als: Anteil einer Tätigkeit am Tätigkeitsbereich bei der Frau minus entsprechender Anteil beim Mann dividiert durch Summe aus den beiden Anteilen.

Tabelle 3  
Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand je Person bei Ehepaaren ohne Kinder in Baden-Württemberg 1988

Tätigkeit	Zeitaufwand, wenn									
	beide erwerbstätig				nur Mann erwerbstätig				Rentnerehepaar	
	jung		alt		jung		alt		Mann	Frau
	Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau		
	Std./Min.									
Erwerbstätigkeit . . . . .	5,22	4,39	4,58	3,32	5,31	0,23	4,55	0,23	0,14	0,03
Aus- und Weiterbildung . . . . .	0,12	0,09	0,02	0,03	0,12	0,12	0,03	0,02	0,04	0,00
Wegezeit . . . . .	0,39	0,35	0,30	0,21	0,39	0,03	0,29	0,04	0,03	0,01
Erwerb zusammen . . . . .	6,14	5,23	5,29	3,57	6,23	0,38	5,27	0,28	0,20	0,04
Betreuung . . . . .	0,03	0,03	0,05	0,11	0,01	0,15	0,10	0,38	0,20	0,29
Einkaufen . . . . .	0,22	0,30	0,22	0,38	0,18	0,47	0,19	0,48	0,39	0,39
Nahrungszubereitung . . . . .	0,13	0,37	0,07	1,05	0,11	1,07	0,07	1,31	0,12	1,29
Geschirrspülen . . . . .	0,06	0,17	0,09	0,28	0,08	0,37	0,05	0,43	0,18	0,38
Putzen, Aufräumen . . . . .	0,14	0,44	0,14	1,06	0,05	1,15	0,08	1,26	0,20	1,21
Wäschepflege . . . . .	0,03	0,30	0,01	0,43	0,00	0,57	0,01	0,51	0,02	0,50
Heimwerken, Fahrzeug . . . . .	0,31	0,05	0,37	0,04	0,22	0,14	0,37	0,04	0,53	0,03
Garten . . . . .	0,09	0,08	0,35	0,15	0,05	0,07	0,30	0,31	0,54	0,22
Schriftverkehr . . . . .	0,11	0,08	0,14	0,08	0,12	0,14	0,17	0,13	0,26	0,08
Sonstiges . . . . .	0,01	0,01	0,01	0,02	0,00	0,02	0,02	0,04	0,01	0,01
Haushalt (mit Betreuung) . . . . .	1,53	3,02	2,26	4,39	1,22	5,35	2,15	6,49	4,04	6,01
Arbeit zusammen . . . . .	8,07	8,26	7,55	8,36	7,45	6,13	7,42	7,17	4,24	6,05
Schlafen . . . . .	7,52	8,01	7,42	7,54	7,58	8,45	8,01	8,13	8,23	8,21
Essen . . . . .	1,17	1,13	1,16	1,14	1,09	1,12	1,22	1,23	1,28	1,27
Körperpflege . . . . .	0,47	0,57	0,48	0,57	0,46	1,02	0,51	1,06	0,57	1,03
Krankheit . . . . .	0,02	0,11	0,12	0,22	0,34	0,12	0,27	0,16	0,20	0,20
Sonstiges . . . . .	0,01	0,01	0,02	0,02	0,01	0,01	0,02	0,02	0,01	0,02
Persönlicher Bereich zusammen . . . . .	9,59	10,24	10,00	10,28	10,27	11,10	10,44	10,59	11,10	11,13
Fernsehen, Musik . . . . .	1,28	1,11	1,41	1,28	1,32	1,35	1,38	1,38	2,44	2,19
Lesen . . . . .	0,27	0,28	0,38	0,33	0,34	0,45	0,39	0,43	1,08	0,46
Hobbies . . . . .	0,23	0,14	0,31	0,13	0,15	0,26	0,25	0,18	0,29	0,20
Spazieren, Sport . . . . .	0,37	0,32	0,46	0,40	0,32	0,40	0,35	0,43	1,06	0,54
Faulenzen . . . . .	0,29	0,23	0,35	0,25	0,27	0,38	0,23	0,22	0,39	0,28
Gespräche Familie . . . . .	0,41	0,42	0,35	0,34	0,50	0,49	0,40	0,40	0,38	0,38
Freunde, Verwandte . . . . .	1,11	1,12	0,47	0,44	1,08	1,25	0,43	0,56	0,56	0,55
Veranstaltungen . . . . .	0,22	0,19	0,14	0,09	0,14	0,11	0,18	0,16	0,25	0,18
Verbandstätigkeit . . . . .	0,13	0,07	0,15	0,06	0,14	0,07	0,11	0,05	0,20	0,02
Sonstiges . . . . .	0,02	0,02	0,02	0,02	0,01	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01
Freizeit zusammen . . . . .	5,55	5,10	6,04	4,56	5,48	6,37	5,34	5,44	8,26	6,41

gleiche Vorzeichen aufweisen und am stärksten ausgeprägt sind. Das Schlafen wurde zu Vergleichszwecken als Beispiel für einen Wert nahe Null einbezogen.

Die stärksten geschlechtsspezifischen Unterschiede konzentrieren sich auf den Bereich der Hausarbeiten. Als ausgeprägt *männertypisch* lassen sich dabei Heimwerken und Fahrzeugpflege, der Schriftverkehr und Gartenarbeiten charakterisieren. Auch Einkäufe werden zwar bei allen einbezogenen Haushaltstypen überwiegend von der Frau erledigt, haben aber unter den Haushaltstätigkeiten der Männer ein stärkeres Gewicht. Weniger überraschend wirkt sicher, daß sämtliche „klassischen“ Haushaltstätigkeiten unter die *frauentypischen* Aktivitäten fallen, also insbesondere die Wäschepflege, Kochen und Backen, Putzen und Aufräumen sowie – in deutlich geringerem Umfang – das Geschirrspülen. In den anderen Bereichen fallen dagegen nur relativ wenige Tätigkeiten durch ihre geschlechtsspezifische Ausprägung auf. Am ehesten gehören dazu noch die von Männern präferierten Vereins- und Verbandstätigkeiten. Auch der Besuch von Veranstaltungen genießt bei Männern einen etwas höheren Stellenwert als bei Frauen, die sich ihrerseits mehr Zeit für das Gespräch mit Freunden und Verwandten sowie für die Körperpflege nehmen, was im übrigen entscheidend dazu beiträgt, daß Frauen für den persönlichen Bereich insgesamt etwas mehr Zeit reservieren.

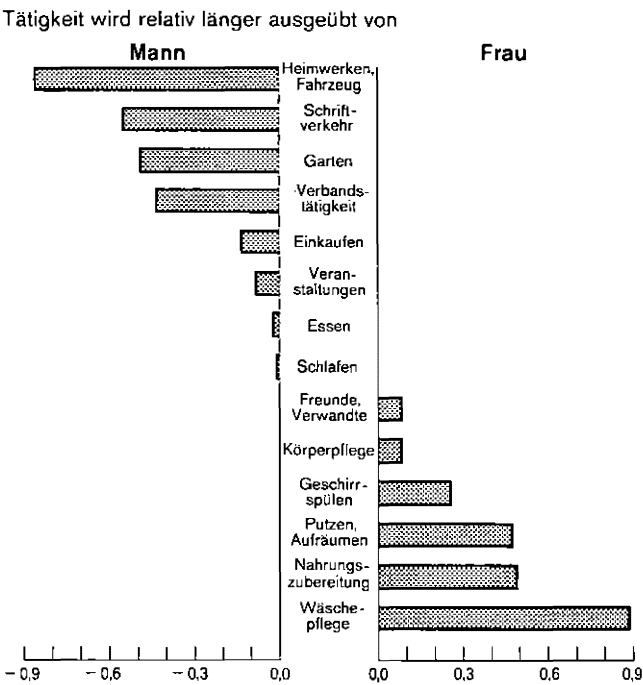
Fast alle Männer beteiligen sich an der Hausarbeit

Der bisherigen Betrachtung lag jeweils der durchschnittliche Zeitaufwand bezogen auf alle Haushalte oder Personen eines Typs zugrunde. Dabei können gleiche Ergebnisse allerdings sehr unterschiedlich zustandekommen. So können theoretisch alle eine Aktivität regelmäßig und gleichlang ausüben oder es können wenige Einzelfälle dahinterstehen, die etwas selten, dafür aber sehr lange tun. Um davon einen Eindruck zu vermitteln, werden diese Gesamtdurchschnitte im folgenden in Beteiligungsquoten und Falldurchschnitte aufgegliedert. Die Beteiligungsquote besagt, welcher Anteil der Personengruppe die Tätigkeit im Lauf der einwöchentlichen Anschreibung überhaupt ausgeübt hat, der Falldurchschnitt, wie lange dieser Teil damit zubrachte.

Durchgehend hohe Beteiligungsquoten ergeben sich verständlicherweise bei der Zusammenfassung zu Tätigkeitsbereichen, mit Ausnahme des Erwerbsbereichs, der bereits bei der Typenbildung als Selektionskriterium diente. Sowohl Tätigkeiten des persönlichen Bereichs als auch Freizeitaktivitäten werden von allen Personen ausgeübt, und auch die Hausarbeit erreicht meist 100 % oder liegt nur ganz knapp darunter. Auch unter den Männern stellen also diejenigen, die überhaupt keine häuslichen Arbeiten verrichten, eine verschwindend kleine Minderheit dar. Hinsichtlich des geschlechtsspezifischen Verhaltens lassen sich unter den erfaßten Tätigkeiten zwei Gruppen ausmachen, nämlich Aktivitäten, an denen sich beide Geschlechter etwa gleich häufig beteiligen – wenn auch teilweise in unterschiedlichem Zeitumfang –, und solche mit größeren Unterschieden.

Durchgehend von allen Personen werden die physiologischen Grundbedürfnisse Schlafen, Essen und Körperpflege

Schaubild 3  
Geschlechtsspezifische Tätigkeitskoeffizienten \*)  
ausgewählter Tätigkeiten bei Ehepaaren  
ohne Kinder in Baden-Württemberg 1988



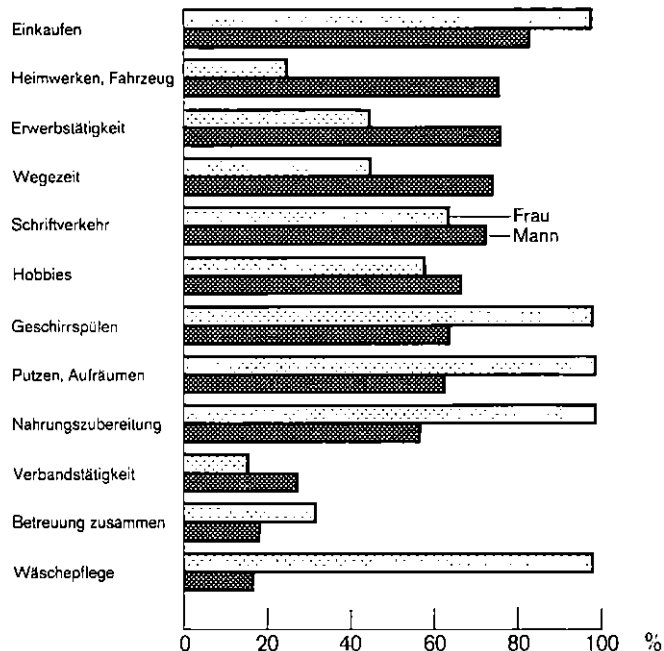
\*) Arithmetisches Mittel aus den Koeffizienten der fünf einbezogenen Haushaltstypen.  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 29 92

befriedigt, wobei hier Gesamt- und Falldurchschnitte zusammenfallen. Mit Beteiligungsquoten nahe bei 100 bzw. jeweils deutlich über 80 % bei Männern und bei Frauen kommen dem (in absteigender Reihenfolge) Fernsehen und Musikhören, Gespräche untereinander, Kontakte mit Freunden und Verwandten, Lesen, Faulenzen sowie Spazieren und Sport sehr nahe, wobei auch hier die Falldurchschnitte von Männern und Frauen recht dicht beieinanderliegen. Mit zwar vorhandenen, aber mit bis zu maximal sechs Punkten relativ geringen geschlechtsspezifischen Unterschieden liegen Gartenarbeiten, der Besuch von Veranstaltungen sowie Krankheitszeiten in einem Partizipationsbereich zwischen der Hälfte und einem Drittel. Dabei heben sich allerdings bei den Gartenarbeiten die Falldurchschnitte der Männer deutlich von den Frauen ab. Um 20 % der Personen gaben in den drei dafür vorgesehenen Rubriken jeweils „sonstige“ Tätigkeiten von durchweg relativ geringem Umfang an. Mit etwas über 10 % Teilnehmern liegen Fortbildungsmaßnahmen bei beiden Geschlechtern am Ende der Skala, allerdings mit durchaus nennenswerten Falldurchschnitten bis zu einer Stunde täglich bei den Männern.

Über die Tätigkeiten mit größeren Abweichungen (Unterschied mindestens 9 Punkte) in der Beteiligung nach dem Geschlecht informiert *Schaubild 4*. Die deutlichsten Differenzen finden sich wieder bei den Arbeiten, die bereits beim Zeitdurchschnitt als besonders geschlechtsspezifisch auffielen. So beschäftigt sich in Wochenfrist nahezu jede Frau mit der Pflege von Wäsche, mit Kochen und Backen, mit Putzen und Aufräumen sowie mit der Reinigung von Geschirr. Hingegen findet es nur jeder sechste Mann nicht unter seiner Würde, sich um Wäsche zu kümmern. An den

Schaubild 4

# Beteiligungsquoten \*) an ausgewählten Tätigkeiten von Ehepaaren ohne Kinder in Baden-Württemberg 1988 nach Geschlecht



\*) Aritmetisches Mittel aus den Beteiligungsquoten der fünf einbezogenen Haushaltstypen.

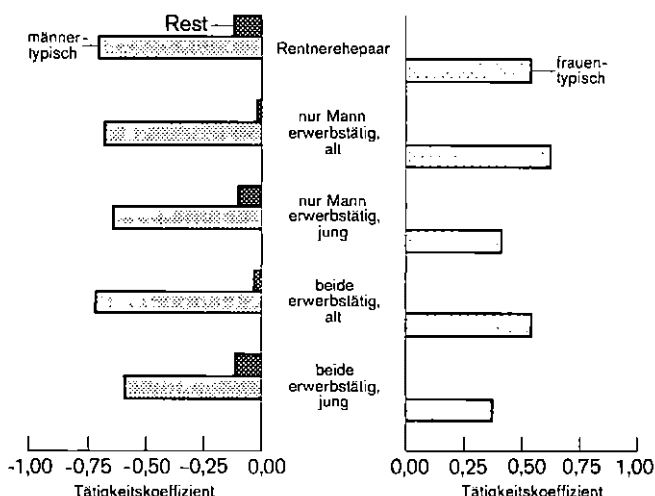
Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

29 92

anderen genannten Bereichen der Hausarbeit beteiligen sich allerdings etwa sechs von zehn Männern. Auf der anderen Seite üben drei von vier Männern, aber nur eine von vier Frauen handwerkliche Tätigkeiten aus oder pfle-

Schaubild 5

# Zusammengefaßte geschlechtsspezifische Tätigkeitskoeffizienten bei der Hausarbeit von Ehepaaren ohne Kinder in Baden-Württemberg 1988 nach dem Haushaltstyp



Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

30 92

gen ein Fahrzeug. Daneben gehen Männer wesentlich häufiger einer Erwerbstätigkeit nach bzw. verbringen Zeit auf Wegen zum und vom Arbeitsplatz, was allerdings auch mit der (nicht ganz zufälligen) Abgrenzung der Haushaltstypen zusammenhängt. Häufiger als Frauen engagieren sich Männer daneben noch in Vereinen oder Verbänden sowie bei Hobbies und der Korrespondenz mit amtlichen oder ähnlichen Stellen. Einen vergleichbaren Vorsprung weisen Frauen bei Betreuungsaktivitäten sowie Einkäufen auf.

Gegenüber den beim Tätigkeitskoeffizienten auffälligen Aktivitäten enthält dieser Katalog also nicht mehr den Besuch von Veranstaltungen, Kontakte mit Freunden und Verwandten sowie die Körperpflege, bei denen die Unterschiede also weitgehend auf abweichende Falldurchschnitte zurückgehen. Neu hingegen sind – neben der oben vernachlässigten Erwerbstätigkeit – Hobbies und die Betreuung. Diese beiden Aktivitäten weisen zwar auch beim geschlechtsspezifischen Tätigkeitskoeffizienten überwiegend in eine Richtung, aber nicht bei allen Haushaltstypen. Das Einkaufen nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als es zwar von Frauen häufiger und dabei auch länger betrieben wird, bei den Männern aber gleichwohl innerhalb der deutlich kürzeren Hausarbeitszeit ein höheres Gewicht hat. Wie verhalten sich nun die zwischen Mann und Frau unterschiedlichen Beteiligungsquoten zu den Falldurchschnitten? Hier ist eine eindeutige, wenn auch nicht lineare Beziehung zu erkennen: Was die Frau häufiger tut als der Partner, das tut sie dann auch länger, wenn sie es tut, und umgekehrt. Größere geschlechtsspezifische Unterschiede entstehen also durch abweichende Häufigkeiten und Intensitäten.

## Unterschiede nach Haushaltstypen

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede wurden bisher nur für die Gesamtheit aller einbezogenen Haushalte herausgearbeitet. Allerdings stellt sich hier auch die Frage nach etwaigen Abweichungen zwischen den einzelnen Haushaltstypen. Generell läßt sie sich so beantworten, daß die grundsätzlichen Tendenzen überall anzutreffen sind, teilweise aber abgeschwächt oder verstärkt. Wenn aus Vereinfachungsgründen die Hausarbeiten mit ausgeprägten Geschlechtsunterschieden zu frauentypischen (Wäschepflege, Nahrungszubereitung, Putzen und Aufräumen, Geschirrspülen) und männertypischen (Heimwerken und Fahrzeugpflege, Schriftverkehr, Gartenarbeit) Arbeiten sowie einer Restgruppe zusammengefaßt werden, lassen sich insbesondere Unterschiede nach dem Alter erkennen (Schaubild 5). Bei den jüngeren Haushalten sind sowohl die frauen- als auch die männertypischen Hausarbeiten etwas schwächer geschlechtsspezifisch ausgeprägt als bei den älteren sowohl im fortgeschrittenen Erwerbsalter als auch im frühen Rentenalter. Bei einer weiteren Aufgliederung lassen sich dafür insbesondere zwei Tätigkeiten verantwortlich machen, nämlich die Nahrungszubereitung einerseits und Heimwerken und Fahrzeugpflege andererseits. Der entscheidende Unterschied liegt dabei in der Beteiligung. Während sich ältere Männer höchstens zur Hälfte mit Kochen und Backen beschäftigen, sind es unter den jüngeren immerhin knapp zwei Drittel (Frau nichterwerbstätig) bzw. sogar drei Viertel (Frau ebenfalls erwerbstätig). Für Heimwerken und Fahrzeugpflege kann sich zwar auch unter den jüngeren Frauen erst eine Minderheit erwärmen, ihr Anteil liegt aber immerhin bereits mehr als doppelt so hoch wie bei den älteren Frauen.

## Zusammenfassung der Unterschiede zwischen jung und alt

Bei der systematischen Darstellung der einzelnen Aspekte wurden bisher an verschiedenen Stellen Unterschiede zwischen den jüngeren und den älteren Haushalten bzw. Personen erkennbar. Diese sollen jetzt nochmals zusammengestellt und gegebenenfalls vertieft erläutert werden, um abschließend der Frage nachzugehen, ob die abweichenden Verhaltensweisen primär tatsächlich mit dem Alter zusammenhängen oder ob nicht die unterschiedliche Generationszugehörigkeit der auslösende Faktor ist. Unterschiede zeigten sich insbesondere in folgenden Bereichen:

- Eher am Rande behandelt wurde bisher ein für das Gesamtthema durchaus auch relevanter Aspekt, nämlich die höhere Erwerbsbeteiligung der jüngeren Ehefrauen ohne Kinder im Vergleich zu ihren älteren Geschlechtsgenossinnen bei gleicher Haushaltskonstellation. Dieser bereits aus anderen Untersuchungen bekannte Tatbestand zeigte sich in der vorliegenden Erhebung eher mittelbar dadurch, daß es keine Schwierigkeiten machte, ältere Haushalte im erwerbsfähigen Alter mit nichterwerbstätiger Frau in ausreichender Anzahl zu rekrutieren, während bei den jüngeren trotz großer Anstrengungen nur relativ wenige mit dieser Erwerbskonstellation als Teilnehmer gewonnen werden konnten.
- Auch unter den erwerbstätigen Männern und Frauen beansprucht die Erwerbstätigkeit bei den Jüngeren jeweils mehr Zeit. Dazu mögen unterschiedliche Ursachen wie etwa verstärkte Überstunden oder auch teilweise geringere Urlaubsansprüche bei den Jüngeren oder auch verringerte Arbeitszeiten der Älteren im Vorgriff auf den bevorstehenden Ruhestand beitragen. Bei den Frauen dürfte ein etwas höherer Anteil von Teilzeitbeschäftigten im fortgeschrittenen Alter hinzukommen.
- In die gleiche Richtung wirken höhere Zeitinvestitionen in die Fortbildung und längere Wegezeiten bei den jüngeren Erwerbstätigen. Die längeren Wegezeiten dürften dabei nicht zuletzt auch eine Folge der sich ändernden Siedlungsstrukturen und der Preisentwicklung auf dem Wohnungsmarkt sein. Während es für die heute Älteren bei der Haushaltsgründung noch eher möglich war, eine Wohnung in vergleichsweise geringer Entfernung zum Arbeitsplatz zu finden, verlagerten sich die späteren Haushaltsgründungen tendenziell zunehmend in die Randbereiche, mit der Folge zunehmender Wegezeiten zum und vom Arbeitsplatz.
- Dem häuslichen Arbeitsbereich räumen jüngere Haushalte offensichtlich eine geringere Priorität ein als ältere. Wenn beide Partner erwerbstätig sind – was auf eine deutliche Mehrheit zutrifft –, dann werden die Hausarbeiten als „notwendiges Übel“ auf den unvermeidbaren Umfang reduziert. Geht die Frau keiner Erwerbstätigkeit nach, dann kann sie sich zwar in deutlich erhöhtem Umfang um diese Arbeiten kümmern, im Vergleich zu älteren Frauen in ähnlicher Situation aber bleibt eine stärkere Freizeitorientierung unverkennbar. Allerdings geht immerhin etwa die Hälfte der Mehrleistungen im Haushalt bei älteren Paaren auf Betreuungsaktivitäten und Gartenarbeiten zurück, die bei den jüngeren Haushalten nur eine untergeordnete Rolle spielen. Gleichwohl liegen auch bei nahezu allen anderen Haushalt-

stätigkeiten die Zeitaufwendungen der älteren Ehepaare über denen der jüngeren in vergleichbarer Situation.

- Zwar folgt auch bei den jüngeren Ehepaaren ohne Kinder die Aufgabenteilung im häuslichen Arbeitsbereich weitgehend dem traditionellen Rollenmuster, im Vergleich zu den älteren Paaren lassen sich aber in den Teilbereichen Nahrungszubereitung sowie Heimwerken und Fahrzeugpflege gewisse Aufweichungserscheinungen erkennen.
- Auch in der Freizeitgestaltung werden altersspezifische Unterschiede sichtbar. Bei den jüngeren Paaren nehmen insbesondere kommunikative Tätigkeiten (Kontakte mit Freunden und Verwandten, Gespräche untereinander) einen höheren Stellenwert ein, verbunden mit einer stärkeren „Außenorientierung“, die im übrigen bereits in den Abweichungen bei der Erwerbstätigkeit insbesondere bei der Frau zum Ausdruck kam. Bei älteren Paaren dagegen dominieren eher „innenorientierte“ und ruhigere Aktivitäten wie Fernsehen oder Lesen, was wiederum in Verbindung mit der stärkeren Gewichtung des häuslichen Arbeitsbereichs ein einheitliches Bild ergibt.

## Sind die Unterschiede alters- oder generationsbedingt?

Die in einer zeitlichen Querschnittsbetrachtung zwischen Angehörigen verschiedener Altersgruppen festgestellten Unterschiede können entweder vom Lebensalter oder von der Zugehörigkeit zur jeweiligen Generation bedingt sein. Altersbedingte Unterschiede würden sich unter ansonsten gleichen Bedingungen bei den heute Jüngeren in entsprechenden Veränderungen mit fortschreitendem Lebensalter niederschlagen. Generationsbedingte Unterschiede dagegen führen dazu, daß sich die heute Jüngeren später anders verhalten werden als die heute bereits Älteren. Methodisch einwandfrei läßt sich die Frage nach den Ursachen für altersspezifische Unterschiede nur anhand von Panelerhebungen für bestimmte Generationen oder auch durch Wiederholungserhebungen mit gleichen Inhalten in größeren zeitlichen Abständen beantworten. Gleichwohl lassen sich unter Einbeziehung zusätzlicher Rahmenbedingungen und Plausibilitätsüberlegungen doch gewisse Tendenzaussagen ableiten:

- Die unterschiedliche Erwerbsbeteiligung jüngerer und älterer Frauen dürfte überwiegend eine Generationenfrage sein, die mit veränderten Rahmenbedingungen wie etwa einem verbesserten Bildungsniveau jüngerer Frauen und einer geringeren Kinderzahl zusammenhängt.
- Der höhere zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit bei Jüngeren dürfte hingegen nicht zuletzt auch mit der tendenziell abnehmenden Belastbarkeit mit zunehmendem Alter zusammenhängen. Andererseits impliziert die steigende Lebenserwartung in Verbindung mit den demographischen Umwälzungen in Zukunft eher ein Hinausschieben des Ruhestands. Inwiefern vielleicht gerade dieser Umstand zu einer weiteren Verbreitung von institutionellen Regelungen zu einem gleitenden Übergang ins Rentenalter beiträgt, läßt sich derzeit noch nicht näher absehen. Nicht ganz unplausibel erscheint hingegen die Prognose eines zunehmenden Anteils von teil-



zeitbeschäftigten Frauen in der Nach-Kinder-Phase, denn unter den Müttern noch im elterlichen Haushalt lebender Kinder setzt sich die Teilzeitbeschäftigung zunehmend durch, was viele dazu bewegen dürfte, diese gewohnte Arbeitsform auch dann beizubehalten, wenn die Kinder den elterlichen Haushalt verlassen haben.

- Die Tendenz zu längeren Wegezeiten der jüngeren Erwerbstätigen dagegen scheint eher ein Generationenphänomen zu sein, das mit der zunehmenden Verknappung der Siedlungsräume einhergeht. Weniger eindeutig ist demgegenüber die Zuordnung der höheren zeitlichen Fortbildungsinvestitionen bei den Jüngeren. Einerseits hängt dieser Zeitaufwand eng mit dem raschen technologischen und beruflichen Wandel zusammen, der primär diejenigen betrifft, die noch eine gewisse Erwerbszeit vor sich haben. Andererseits ist es auch nicht ganz unwahrscheinlich, daß sich eine an ständige Qualifikationsmaßnahmen gewöhnte Generation auch im fortgeschrittenen Alter aufgeschlossener für Bildungsangebote zeigt.
- Die geringere Wertschätzung der Hausarbeit bei jüngeren Paaren ist sicher nicht unabhängig von der jeweiligen Arbeitsbelastung im Erwerbsbereich zu sehen, die sich mit fortschreitendem Alter verändern kann. Andererseits

enthält insbesondere die stärkere Erwerbs- und Freizeitorientierung der jüngeren Frauen sicher auch ein generationsbedingtes Element.

- Die im häuslichen Arbeitsbereich erkennbare Tendenz zu einer leichten Abschwächung der starren Geschlechterrollen dürfte ebenfalls eher eine Generationsfrage sein. So scheint es eher wahrscheinlich, daß ein heute kochender jüngerer Mann dies auch noch in seinem späteren Leben tut, als daß ein heute nicht kochender älterer Mann dies in seinem früheren Leben getan hat. Die Vorliebe der älteren Männer und – mit Einschränkungen – auch der älteren Frauen für Gartenarbeiten dagegen dürfte zumindest ebenso mit ein altersabhängiges Element enthalten wie der deutlich höhere Umfang von Betreuungsaktivitäten. Auch bei der weniger kommunikativen Orientierung der Freizeitgestaltung ist das nicht auszuschließen.

Die altersspezifischen Unterschiede in der Zeitverwendung bei Ehepaaren ohne Kinder lassen sich also teilweise als altersabhängig und teilweise als generationsabhängig charakterisieren. Im letztgenannten Element sind damit bereits die Wurzeln für zukünftige Veränderungen der gesellschaftlichen Zeitverwendungsstrukturen angelegt.

Dr. Richard Kössler



## STATISTISCHES LANDESAMT BADEN - WÜRTTEMBERG

Böblinger Straße 68 · 7000 Stuttgart 1 · Telefon (0711) 641-2866



Eine Querschnittsveröffentlichung, die aus allen Bereichen der amtlichen Statistik Grundinformationen bietet.

### Statistisches Taschenbuch Baden-Württemberg 1990/91

Umfang: 304 Seiten  
28 Schaubilder, 2 farbig  
Umschlag: Karton, 2 farbig  
Format 11,5 x 16,5 cm  
Preis: DM 16.–  
zuzüglich Versandkosten

Artikel-Nr. 1111 91001  
ISBN 3-923 292-22-8

Auf Hunderte von Fragen finden Sie in diesem Tabellen-Nachschlagewerk Antwort.



#### Staat und Staatsgebiet

Landesorgane und Verwaltungsaufbau / Geographische Angaben

#### Bevölkerung

Bevölkerungsstand / Bevölkerungsbewegung / Gesundheitswesen / Unterricht, Bildung und Kultur / Kirchliche Verhältnisse / Rechtspflege / Wahlen / Erwerbsleben und Arbeitsmarkt / Ausländer

#### Wirtschaft

Wirtschafts- und Berufsorganisationen / Land- und Forstwirtschaft / Umwelt / Arbeitsstätten und Unternehmen / Produzierendes Gewerbe / Bautätigkeit und Wohnungen / Handel und Gastgewerbe / Verkehr

#### Finanzen

Geld, Kredit, Versicherungen / Öffentliche Sozialleistungen / Öffentliche Finanzen

#### Volkswirtschaft

Preise / Verdienste / Einkommen und Verbrauch / Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

#### Regionale Übersichten

Kreise, Regionen, Regierungsbezirke / Große Kreisstädte / Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern / Bundesgebiet und Bundesländer / Internationale Übersichten